

# Ueber die Wehmuths-Kiefer

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerisches Forst-Journal**

Band (Jahr): **11 (1860)**

Heft 6

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-673356>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Ueber das Abstoßen der Fichten-Zweige

ist schon Mannigfaches berichtet worden, daß dasselbe ein gutes Samenjahr vorauszeigt, bin ich nach Jahre langer Beachtung ganz gewiß, allein ob dieses Abstoßen eine Erscheinung der Natur ist, oder ob solches von den Eichhörnchen oder dem Kreuzschnabel *Ioxia curvirostra* herkomme, das ist etwas anderes. Daß das Eichhorn diese Triebe abmacht, und den Aufsatz des Zweig-Quirls, aus dem die Blüthen sproßen, ausfrißt, das habe ich selbst gesehen, ich habe auch selbst wahrgenommen, daß der Kreuzschnabel eine Pflanzung von Weiß- und Rothtannen, circa 4 Bucharten oben abgebissen hat, nicht aber bei einem Triebe, sondern willkürlich. Auch habe ich beachtet, daß, wenn so ein Zug Kreuzschnäbel auf eine große Tanne absitzt, kurze Triebe abfallen, indem diese Vögel wie Papageien an den Zweigen herum kriechensich anhängen, und solcher Weise, so fern die Natur dergleichen, Schosse zum Behuf der Entwicklung der Blüthenknospen abstoßen sollte, diese leicht brechen, und sonach bei Berührung abfallen, allein ein Abreißen durch diesen Vogel habe ich nie bemerkt.

Ich glaube demnach die Natur des Baumes in erster, die Eichhörnchen in zweiter und die Kreuzschnäbel indirekt in dritter Linie als die Schuldigen dieser Verdächtigung bezeichnen zu sollen. Das Abfallen oder Abstoßen dieser äußersten Seitentriebe ist immerhin ein sicheres und erfreuliches Anzeichen vom erfolgenden Samenjahre und dient dem Forstmanne zur Beachtung.

Im Gebirge ernähren sich im Winter die Auer- und Spiehhühner, während keine andere Nahrung vorhanden ist, von den Knospen und Nadeln der Fichte. Dieses Geflügel wird indessen seltener, möglich, daß uns Kollegen sagen können, ob durch diesen Fraß unter den Stämmen etwas bemerkbar wird?

---

## Ueber die Weihnuths-Kiefer.

In Liebichs Forstjournal kommt einige Male vor, daß die Weihnuths-Kiefer circa im 40. Jahre total absterbe, daß dieser Baum ungemein dem Harzflusse ausgesetzt sei und daran sehr oft zu Grunde gehe.

Daß der Borkenkäfer — es ist nicht gesagt welcher — dieser Holzart ungemein zusetze. Endlich heißt es in mehreren Aufsätzen der meisten Forstjournale: Die Weihmuthskiefer liefert selbst im hohen Alter ein sehr schlechtes Brennholz und ein durchaus unbrauchbares Bauholz, weshalb von der Anzucht abgerathen werden muß. Allen diesen Ansichten muß entschieden entgegengetreten werden; es wird zwar zugegeben, daß dieser Baum eine lichte Stellung zu seinem Gedeihen verlangt, und deshalb in geschlossenen Beständen nicht erwünscht ist; es wird ebenso zugegeben, daß das Holz bis ins 40. Jahr allerdings nicht sehr gut ist, eigentlich mehr muttet oder verkohlt, als brennt; allein vom 40. Jahre an nimmt das Holz eine festere Gestalt an und wird harzig (kienig), brennt besser und leistet im hohen Alter nahezu, was Fichtenholz. Ich habe dieses aus Erfahrung beobachtet, dagegen habe ich als Bauholz noch keine Proben, obgleich ich annehmen muß, daß das Holz sich für diesen Zweck ebenfalls später bessere, indem bekannt ist, daß die Weihmuthskiefer in Nordamerika für Schiffsmaste verarbeitet wird. Es ist nicht die Rede davon, diese Holzart zur Aufforstung ganzer Flächen empfehlen zu wollen, dagegen ist dieselbe da, wo genugsam Licht und Raum vorhanden ist, ein ausgezeichnete Lückenbüßer, und es soll demselben schon deshalb, abgesehen von seiner Schönheit, die gebührende Berücksichtigung geschenkt werden. Als Zierbaum in Gärten und Anlagen eignet sich derselbe besonders, ist im Handel nicht unbeliebt und verdient in Saat- und Baumschulen gezogen zu werden.

Man bittet nun die Forstmänner, welche wenigstens Erfahrungen von 30—40 Jahren über diesen Baum besitzen, vorstehende Angaben, wenn nöthig, berichtigen zu wollen.

---

## **Zur Ahorn-, Eschen-, Ulmen- und Lärchen-Kultur.**

---

Bereits sehr oft habe ich, namentlich vor 20—30 Jahren, versucht, auf mir ganz geeignet scheinenden Terrain reine Ahorn-, Eschen- und Ulmen-Bestände anzuziehen, allein es ist mir durch-